

"Das Leben in 140 Zeichen...heisst Twitter :-)" : Teil II: Kommunikative Aspekte der Microblogging-Plattform Twitter

Autor(en): **Moraldo, Sandro M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **68 (2012)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-422019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«das Leben in 140 Zeichen ...heisst Twitter :-))» Teil II: Sprachliche Aspekte der Microblogging- Plattform *Twitter*

Von Sandro M. Moraldo¹

Im Folgenden wird das konzeptionelle Profil von Tweets (Mitteilungen auf *Twitter*) untersucht. Dies soll auf der Folie des von Ludwig Söll (1974) konzipierten und von Koch/Oesterreicher (1990, 1994, 1996, 2007) weiterentwickelten Modells zur Unterscheidung von gesprochener und geschriebener Sprache in verschiedenen Äusserungsformen (u. a. Essay, Interview, Vortrag, Vorstellungsgespräch, Brief) geschehen. Miteinbezogen wird jedoch auch ein Analyseverfahren, das «die Phänomene neuer Schriftlichkeit nicht auf die mediale Umsetzung sprechsprachlicher Aspekte reduziert» (Androutsopoulos 2007: 81). Enthalten in der Analyse sind zum einen «mimisch-kinesische Kompensierungsverfahren», zum anderen «Verfahren sprachlicher Ökonomie» und schliesslich «Graphostilistik» (ebd. 82 und 83).²

1. Zwischen Schreiben und Reden

Mit dem Modell von Koch/Oesterreicher ist es möglich, die Vielfalt und Komplexität gesprochener und geschriebener Sprache und die daran angepassten Formen ihrer medialen Realisierung recht differenziert darzustellen. Hinsichtlich der Unterscheidung zwischen dem Medium «der Realisierung (phonisch vs. graphisch)» und dem Medium «der Konzeption (gesprochen vs. geschrieben)», d. h. «dem Duktus, der Modalität, in der eine Äusserung konzipiert wird» (Thaler 2007: 149), sind Tweets medial graphisch, also schriftbasiert, wobei auch

¹ Prof. aggr. Dr. phil. Sandro M. Moraldo, Università degli Studi di Bologna, Corso della Repubblica 136, I-47121 Forlì, sandro.moraldo@unibo.it. Der erste Teil dieser Studie ist im «Sprachspiegel» 3/2012 erschienen, samt einer Liste von Emoticons wie jenem am Ende des Titels. Der Text und das Literaturverzeichnis sind im Internet zu finden: www.sprachverein.ch/moraldo.pdf.

² Während Androutsopoulos *Emoticons* und *Inflektive* zu den mimisch-kinesischen Kompensierungsverfahren (für nonverbale Kommunikation) zählt, fasse ich diese unter die Graphostilistik.

Bildmaterial und Auditives integriert, d. h. verlinkt werden können. In Bezug auf ihre Konzeption lässt sich dagegen eine eindeutige Entscheidung nicht so ohne Weiteres treffen. Legt man nämlich die von Koch/Oesterreicher ermittelten Parameterwerte «zwischen den beiden Extrempolen <Nähe> (konzeptionell mündlich) und <Distanz> (konzeptionell schriftlich)» zugrunde (Reeg 2011: 84), lassen sich Tweets in diesem «konzeptionellen Kontinuum» (Koch/Oesterreicher 1996: 66) sowohl der Schriftlichkeit als auch der Mündlichkeit zuordnen.

Zu prüfen wäre jeweils im Einzelnen, wo die verschiedenen Textsorten und kommunikativen Gattungen der Kommunikationsform *Twitter* zwischen diesen Polen zu verorten wären. Eine Pauschalaussage ist hier also nicht möglich, denn es lässt sich – ähnlich wie in anderen neu-medialen Kommunikationsformen – «eine Variation nach funktionalen Domänen entlang des Kontinuums *formell-informell*» feststellen (Runkehl et al. 1998: 37). Je nach «Formalitäts-Informalitäts-Spanne» (Linke 2000: 75) lassen sich einerseits für konzeptionell schriftliche Tweets Parameter wie Öffentlichkeit, Fremdheit der Partner, geringe emotionale Beteiligung, Monologizität, Reflektiertheit und starke Themenfixierung auflisten, andererseits Privatheit, Vertrautheit der Partner, starke emotionale Beteiligung, Dialogizität, Spontaneität und freie Themenentwicklung für konzeptionell mündliche Tweets. Gerade letztere sind für Alltags-Tweet-Kommunikation interessant, denn ihre Sprache der Nähe lässt Abweichungen von der Standardschriftnorm eher erwarten als in Tweets mit hohem Formalitätsgrad.

Nähesprachliche Tweets, die sich im privaten Bereich an Muster und Strukturen gesprochener Sprache orientieren und damit einen hohen Grad an kommunikativer Nähe suggerieren, stehen im Zentrum meiner Untersuchung. Das breite Spektrum sprachlicher (und auch typographischer, non- oder paraverbaler) Eigenheiten soll daher abschliessend anhand exemplarischer Beispiele aus der Twittersphäre kurz veranschaulicht werden. Die Auflistung erhebt selbstverständlich keinen Anspruch auf Repräsentativität, sondern will eher einen generellen Überblick über sich möglicherweise abzeichnende Tendenzen sprachlicher Ausprägungen geben. Von Belang ist aber auch die bei der Analyse verschiedener

Kommunikationsformen erzielte Erkenntnis, dass es «eine Vielzahl von sprachlichen Variationen zwischen den und innerhalb der einzelnen Kommunikationspraxen gibt», die darauf zurückzuführen ist, dass (sowohl mobil- wie computervermittelte) Kommunikationsformen in einem «komplexen sprachlichen Raum» zu lokalisieren sind, der durch zahlreiche Parameter wie «Medium, Domäne, Herkunft der User, Client usw.» gekennzeichnet ist. Daraus folgt, dass sich in «Abhängigkeit von der Konstellation der einzelnen Parameter einzelne Stile und Register aus(bilden)» (Schlobinski 2000: 77).

2. Vereinfachte Syntax

Welche Sprachgebrauchsstrukturen konzeptionell mündlicher Kommunikation lassen sich nun im syntaktischen, phraseologischen, lexikalischen und graphostilistischen Bereich nachweisen?³ Auf syntaktischer Ebene sind elliptische Konstruktionen auffallend, die mit ihren Auslassungen der Sprachwirklichkeit im mündlichen Duktus entsprechen, da «syntaktische Elliptizität (...) insbesondere unter situativen und pragmatischen Bedingungen wie kommunikative Nähe, Expressivität und emotionale Beteiligung auftritt» (Androutsopoulos 1998: 293). So liegt z. B. in der Kurznachricht *@U2tour *seufz* nur Lieblingslieder... schade, dass ich nicht dabei sein kann* bei *schade, dass* eine «Strukturellipse» vor, bei der «das Kopulaverb nach *es*-Tilgung» fehlen kann (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997: 440). Der Grossteil syntaktischer Reduktionen besteht jedoch aus Tilgungen

- **des Artikels:** [Die] *Seite könnte aktuell ein wenig langsamer sein, ist aber bald gefixt;* *@TheProblemzone Apropos arbeiten. [Die] Pause ist rum. xD *schnief* wieder weiter an die arbeit.*
- **von Subjekt und (Hilfs-)Verb:** *Genießt man das Leben nun besser in vollen oder in leeren Zügen?* [Es ist] *Angenehm friedlich im ICE heute morgen...;* [Ich habe] *Fieber.* [Ich habe] *Alle Termine abgesagt. Tut mir leid.*

³ Beispiel-Tweets werden authentisch wiedergegeben. Rechtschreib- oder Zeichensetzungsfehler wurden nicht korrigiert.

- **des Kopulaverbs sein** allein: *Da geht man schon ne Viertelstunde eher los und dann is Stau. Klasse [ist] das und nicht alles ist schnelllebig.*
- **von sein** zusammen mit dem «**Fokus-Pronomen das**» (Weinrich 1993: 401): [Das ist (aber)] *Schade. Dann drück ich fürs nächste Mal wieder die Daumen. ;)* ; *Neue Sitzordnung in deutsch gefällt mir nicht so... mh vllt [ist das] eine strafe für die 5 :(.*

Nicht zuletzt lassen sich Ellipsen als unmittelbare Folge responsiver Züge erklären, da sie – ähnlich wie bei einer SMS – «auf der syntaktischen Struktur der empfangenen Botschaft beruhen» (Schwitalla 2002: 49), wie in folgenden Beispielen:

x_Keks: Morgen das letzte richtige Twittertreffen. Vorerst. Hm.

SJy10: @x_Keks Zählt Donnerstag nicht?

x_Keks: @SJy10 nein. Weil wenig Leute. Das ist okay.

MaddyJonas: @martinaschmid guckst du auch schon den ganzen tag #dashausanubis ?

martinaschmid: @MaddyJonas jaa :P :D hahaa gestern auch :D

MaddyJonas: @martinaschmid ;D ich auch...naja obwohl gestern konnte ich leider nicht alles sehen,war gestern in der stadt :) ..

Syntaktisch auffällig sind auch **telegrammstilartige** Textnachrichten. Sie zeichnen sich durch fragmentarische Satzstrukturen aus, wobei Funktionswörter und Flexionsformen fehlen, reduzierte Formen auftreten oder gleich mehrere Satzglieder weggelassen werden können. Man konzentriert den Informationskern auf das Wesentlichste und vervollständigt ihn dann kommunikativ durch «thematische Optionen» (Schwitalla 2003: 108). Die Tweets des deutschen Regierungssprechers Steffen Seibert sind dafür ein gutes Beispiel: *#Kanzlerin spricht ab 18.00 zur Eröffnung Hannovermesse: Energiezukunft, Industrie und Innovation. Dann Treffen mit frz. PM Fillon; #Kanzlerin gegen geplante höhere Besteuerung von #Diesel. In EU nur einstimmig möglich – Bundesregierung wird sich dem entgegenstellen.*

Neben den syntaktischen kommt es vereinzelt auch zu **lexikalischen Reduktionen**. Häufig sind die – in den neuen Medien mittlerweile als Standard geltenden – (englischsprachigen) Akronyme wie *lol* [laughing out loud], *rofl* [rolling on (the) floor laughing] oder *omg* [Oh My God]: *Öhhhh lol die Tür geht nich auf und keiner is da O.o ; rofl wie plötzlich allen auffällt, dass es halb vier ist xD und spät xD ; lool die juristen fühlen sich ans bein gepinkelt weil heute in der Mensa am Park Veggie-Tag ist. omg werdet erwachsen leute XDDD*. Neben standardisierten Abkürzungen und konventionellen Kurzformen lassen sich auch nicht usuelle Kürzungen nachweisen (*@jojo_mickeyMaus stimmt... :D obwohl ich ja zugebn muss,dass ich manche spieler eigtl gut find,aber manche hass ich einfach ;) ; #S21 Ausserdem komisch ist, das Wichtigkeit von S21 rel.gering ist, obwohl hier genau die Gelder f.Schulen u. Kitas verbrannt werden. #fail; wieso schrieb ich immer iwas hin obwohl niemad liestxD >das nennt man echte langeweile!:D professorin:~) :3 ; @MUSEofMARS Ich hab den auf DVD, aber noch nicht geguckt. Wollte ich am WE machen. Ich glaube er geht auch fremd*). Trotz dieser lexikalischen Tilgungen ist die kommunikative Vollständigkeit nicht gefährdet, da – wie bei den SMS-Kurznachrichten – «der Wortbeginn, der Wortrest oder die Satzsemantik die mentale Vervollständigung garantiert» (Schwitalla 2002: 48).

3. Jugendsprachliches Vokabular

Auf phraseologischer und lexikalischer Ebene fällt dann die sprechsprachliche Gebrauchspräferenz für **umgangssprachliche Formulierungen** auf. Vom Gesprächston geprägte Lexeme (Wortschatzeinheiten) charakterisieren konzeptionelle Mündlichkeit – wie z. B. *Macker* (*@CadaDiaMais Haste den einen Macker noch?*), *abhauen* (*gosh. schon 16.30uhr. muesst mich mal langsam fertig machen, wenn ich um 18uhr abhauen will...hmm. will ich eigtl?*) oder *düsen* (**hrhrhrhr* ich werd aber nun mal in mein auto springen und zur arbeit düsen -.- *null bock**). Viele Redewendungen lassen sich dem Slang zuordnen (*Ach ja: Marcel Reif geht mir übrigens wieder auf den Sack. Also wie immer; Ne Big-Box Klopapier. 24 Rollen.. xd Mein Paps hat einen an der Macke :DD ; @irreAmeise ich frag mich wie man so nen brett vorm kopp haben*

kann. ich habs echt net geschnallt, obwohl es sogar recht eindeutig war,,). Darunter sind auch Phraseolexeme mit Konstituenten aus der Fäkalien-sprache, die eindeutig vulgär markiert sind – wie *Scheiss* (*Wenn ihr mal scheiße bauen wollt, dann seid einfach mal ich. Ich tue das oft genug; So n verfuckter Scheiß ey :(*) oder *Kacke* (*@ekelias Mhhh das ist ja richtig Kacke. Haste mal nen Espresso mit Zitrone ausprobiert?*)

Flotte Redensarten und **stereotype Floskeln** gehören zum lockeren atmosphärischen Grundton und zum festen Bestandteil eines funktionalen Sprachregisters besonders von Jugendlichen (*Was gehtn so ab in der Welt? Sitz hier in irgend nem Keller und schüttel mit dem Kopf ^^ ; @t0psecret die war Doch echt voll cool oder? Also so eine Mutter will ich auch :D ; Also wenn man mal zamgeschissen wird immer zustimmen und locker bleiben ;) ; @sese91 das ist voll krass so was auf einmal im türk. tv zu hören :D ; BB hat gute Laune und sieht alles ganz easy, während das Team kurz vorm K.O. ist.. -.-*). Im Vergleich etwa zu einem kognitiv aufwändigeren elaborierten Sprachstil entlasten Phraseme, Phraseolexeme und Routineformeln von einem allzu grossen intellektuellen Aufwand. Neben solch spezifisch formelhaftem Sprechen, das u. a. auch zur Distinktion gegenüber anderen sozialen Gruppen eingesetzt wird, sind **dialektale Einschläge** auffällig, die die regionale Herkunft des Twitterers markieren (*@ECHELONnadia jaa hoffs auch ; D maah bin iwie voll müd .. sicher weil i so früh aufgestandn bin heut ; DDD; @Tsenni Ja. ^^ Obwohl mer eigentlich net ahnt, dass de Abiball nur bis 10 geht, wemmer in de MSS-Saal kotzt. xD Abber ja, stimmt schon. ^^*).

Relevant für die Bestimmung konzeptioneller Mündlichkeit sind weiterhin am Anfang oder im Innern des Satzes stehende invariante Sprachzeichen, die Reaktionen differenzieren, nuancieren und modalisieren sowie einen allgemein umgangssprachlichen Kommunikationsstil anzeigen. Dazu gehören **Dialogpartikeln** (*@Evilpie Ja klar... war auch eine Überspitzung zur untermauerung meiner These. :D ; @MeWuvDean also wieder server problem is ja zum kotzen ey naja sehen uns ja gleich*) und **Modalpartikeln** (*Was fürn kak -.- heute geht wohl doch nix ab -.- ; Mutter: «Na ob deine Hawaii-Palme die laute Musik abkann?» – Ich hab eben mal nach Ohren an der Pflanze gesucht, aber*

keine gefunden ...). Auch **Klitisierungen** (Anlehnungen etwa des Pronomens *es* oder des bestimmten Artikels) drücken eine lockere und lässige Atmosphäre aus (*@IdiotdesAlltags für heute war's das; Was solls; ein glück gehts bald los mitm feiern... kanns kaum erwarten :D*)

Einen hohen Anteil sprechsprachlicher Phänomene in schriftbasierten virtuellen Tagebüchern nehmen **Tilgungen** ein, die gleich in vielfältiger Art und Weise realisiert werden:

- Tilgung des Personalpronomens (1. Pers. Sing.) und/oder der Flexionsmorpheme: *Freu mich so auf heute Abend ;))) ; Hey Bro, alles easy! Reg dich nich auf! Bin am Chillen!*
- t-Tilgung: *@NelvisYoung Aber Gott sei Dank hab ich n Headset, dann wirds nich ganz so schlimm.; @SasoriZa_ hahaha dann is ja gut, dass ich so weit weg bin – obwohl meine star wars phase schon ne weile her is *pfeif* :)*
- e-Tilgung: *grade hats aufgrund des Gewitters geblitzt und ich hab ernsthaft gedacht mich hätte einer Fotografiert :D :D ; @GD_KiKi0502_GD @94kaddi meine mom is grad sauer muss jz heimlich mobile off gehn und kann dann my room for...erst morgn oda so online steln*
- e-Tilgung bei der Verb-Endung auf *-en* (im Infinitiv und in der 1. und 3. Pers. Pl. Indikativ/Konjunktiv Präsens/Imperfekt): *@AngelinaLoveBTR Hahaha Twitter, xD Musik hörn Und jetzt ein film guckn mit einer fréundinXdXd Wir können ja später weiter schreibn oda morgn; Heide Park morgen!! YAAY um 8.15 fahrn wir los.*
- Reduktion des unbestimmten Artikels: *sitzen bei nem becks im garten und wissen nicht, wie weiter vorgegangen werden soll; So meine Freunde ich bin aufm weg zu ner Freundin und muss feststellen das ich überhaupt kein Geld bei mir hab. Peinlich!*

4. Graphische Stilmittel

Zweifellos gehören diese Sprachgebrauchsstrukturen zu den auffälligsten Eigenschaften eines nächsprachlichen Kommunikationsstils. Die weitere sprachliche Analyse belegt einen bedeutsamen Anteil an

Graphostilistika. Die typographischen Phänomene unterstreichen in der computer- und mobilvermittelten Kommunikation die Wichtigkeit der Schrift als funktionale Realisierungsform der Sprache. Kurznachrichten – insbesondere informelle – sind in der Twittersphäre meist auch visuelle Einträge. Optisch und graphisch aufbereitet, sind sie die persönliche Handschrift eines Twitterers, der immer dann seine Kreativität ins Spiel bringt, wenn es darum geht, Gefühle und Stimmungen, die sich nicht immer leicht in Worte fassen lassen, ikonisch abzubilden oder etwas schriftlich rüberzubringen, das ansonsten in der Alltagskommunikation nur phonisch oder nonverbal vollzogen wird: Aussprache, Prosodie, Gestik, Mimik etc. Zur Kompensation dieser metasprachlichen Informationen werden z. B. folgende graphostilistische Merkmale eingesetzt:

- **Smileys**, um Stimmungen und Gefühlszustände wie Freude, Trauer, Wut oder andere Emotionen visuell zu vermitteln. Anders als etwa in Blogbeiträgen oder SMS-Kurznachrichten können diese auf *Twitter* allerdings erst graphisch (als *Emoticons*) realisiert und (noch) nicht direkt als – manchmal gar bewegliche – Ikonen eingesetzt werden: *Uff, bin auf den Tag genau 5 Jahre bei Twitter angemeldet. 5 Jahre Belanglosigkeiten in 140 Zeichen. I love it. :-)* ; *@rszbt Vor allem stößt Twitter an seine Grenzen wenn es präzise sein soll. Das geht nicht mit 140 Zeichen. :(; #Qualität ist, wenn man ein solides Steinhaus baut, dass mehrere Tausend Jahre hält, obwohl man nomadisch lebt. :p ; @ReneHesse Ich kann nicht weiter mit dir in Kontakt stehen O___O Naja ok doch. Aber nur, weil deine Katze süß ist! :D .*
- **Emoji⁺**: Erstaunlich ist in Tweets die häufige Verwendung der <japanischen> Variante des Lachgesichts, des so genannten *Emoji*. Die grafische Umsetzung heisst *Kaemoji* und hat einen anderen Betrachtungswinkel als die westlichen <Bildbuchstaben>. Während man *Emoticons* mit um 90° nach links gedrehtem Kopf le-

⁺ Zur jeweiligen Bedeutung japanischer *Emoji* bzw. *Kaemoji* vgl. unter <http://www.yousmile.de/Japanische-Emojis-Emoticons.html>, http://www.anikaos.com/japanese_emoticons.html oder <http://de.wikipedia.org/wiki/Emoticon>.

sen muss, werden *Kaomojis* waagrecht gelesen: *@BeliebinTwist also bin ich wie ein einzelkind -.- und wir ziehn wahrscheinlich bald um weil die wohnung zu grooss ist -.- will net umziehn!; Hm iwie hab ich Lust Tron im Kino zu sehen...obwohl ich die Story nicht mal mag x_x .*

- **Mehrfach-Iterierung** einzelner Buchstaben oder Satzzeichen als expressiv-affektives Ausdrucksverfahren: *@Shaggy101 und weil ich sie gaaaaanz dooooooll lieeeeb hab :* =D ; @7elements-kate nein !!!! weil das ist dann voll scheiße dann können wir schon wieder nicht bis zum ende bleiben; @iHeartBrookeV ha also hasst du mich weil ich ein autogramm von lena hab????!!! LOL muhahahaha willst des haben?).*
- Expressive oder wertende **Grossschreibung** betont entweder die Wichtigkeit einer Aussage (A: *WARUM ZEIGT MEIN FERNSEHER JETZT KEIN BILD MEHR?! B: @yaassuuu WEIL ER KAPUTT IST !:D ; Heute...AUSWÄRTSSIEG...weil in der 1. Liga ist doch viel schööööööööner xD*) oder markiert über Lautstärke emotionale Zustände (*Wenn es was gibt, das ich hasse, dann sind es Männer die nur jammern, obwohl sie na der Situation selbst schuld sind... WIDERLICH!!!*).
- **Inflektive**, d.h. prädikativ gebrauchte Verbstämme mit der Funktion, «ein spezifisch erzähltes Ereignis <bildlich> zu reproduzieren» (Schlobinski 2001: 205f.) treten meist einzeln auf: *@lilacle Also das ist ja wohl selbstverständlich, dass man nix gegen den VfB sagt! *entrüst* ;-)* ; *UND ich werd mir ein bisl was an Alk kaufen. Manchmal brauch ich das zum Geniessen und ärger mich dann . . . weil nix da is. *schmoll*, heute is einfach nur alles Kacke ich will auf animuc *wein**. Sie können aber auch zu ganzen **Inflektivkonstruktionen** ausgebaut werden: *@starlight1185 speedload ist ja leider DivX... Menno. Das nervt. Naja, ich gucks jetzt trotzdem so weiter. *auf den Boden stampf* ;)*. Zumeist wird der Inflektiv typographisch mit zwei *Asterisken* kombiniert. Die Sternchen fungieren dabei als «Emulation einer Gedankenblase» (Haase et al. 1997: 78).
- **Onomatopoetika**, die meist als «imitative Interjektionen» eingesetzt werden, um «charakteristische Verhaltensformen, Bewe-

gungen und Geräusche» (Weinrich 1993: 860) nachzuahmen, wie z. B.

- a) ERSTAUNEN: *@anjii boah eh ich wollt heute auch um 8 Uhr so aufstehen -.- hahahaha; Was für eine schöne Hochzeit!!! WoW Kate sah wunderschön aus!! Tolles Kleid!!! :) Und der Kuss!!! Wow ;)*
- b) LACHEN: *@_Schattenjaeger Jep, das ist wohl wahr.. obwohl diese beiden Worte bei mir auch n fettes Grinsen auslösen.. hihihhi*
- c) PLÖTZLICHKEIT: *Habe in einem Twitter-Gespräch einen Link von so einem Klickspiel erwähnt und schwups klicken 100 Leute drauf :D*
- d) VERACHTUNG: *paranoid...wenn ich auf bin, obwohl ich schlafen sollte...bäh; In Ulm regnet es. Bäh. Und der Typ schräg gegenüber sieht aus wie Dr. House.*
- e) TEMPO: *Ist wieder typisch für mich...letzten Tage sau warm...denkt man sich...jo Kurze Hose, T-Shirt geht klar..und zack...wieder um einiges kälter; Jetzt ist meine ganze gute Laune weg. Da bin ich einmal gut drauf und dann ZACK weg -.- Manno :‘*
- f) HÄMISCHES LACHEN: *@PulloverSchwein ja, und als ich mami dann erzählt hab, dass besagte person ü40 ist, kam die gar nicht mehr klar *hehe*, So, alle Farben sind besorgt :-)) und günstiger als ich gedacht habe hehe. Die wird so schön unsere neue Wohnung :-)*
- g) GRINSEN: *@mactomster und unser eins muss alles selber machen grrr; @hyperaktivraupe sie zieht Heinz und sein dreckiges geschreibe uns vor O_O *grrr**
- h) SCHMERZ: *Tee über Beine gekippt = aua! very heiss und aaaahaaaaaa. Q__Q; aaaaah mir tut alles weh und wieso schreib ich des hiia lwwww :/ :D*
- i) MISSFALLEN: *Aufwachen und sich auf nichts freuen. Buh, warum sagen Jungen immer im letzten Moment ab?*
- j) NIESEN: *Maaaaaaaannnnnnn..... Die ganze Zeit: „Hatschi, Hatschi!“ Ich hab langsam die Faxen dicke!*
- k) EKEL: *@Netzgefluester igittibah! Obwohl Kaviar auf Sylt natürlich stets angesagt ist.*

- **alphanumerische Schreibungen:** die Nutzung einzelner Zahlen «für gleichlautende Wörter oder Wortbestandteile mit identischer Lautgestalt» (Moraldo 2004: 293) *@caraaxoxo yayy :) und du bist mein best twitter-friend 4ever :* warum? hast du kummer? :(; Um 5:10 Uhr aufzustehen, um um 8 Uhr irgendwo anzukommen, was bis halb 4 dauert und einen 0 interessiert. Alle 8ung. #morgen; So leute, ich bin schlafen, muss morgen arbeiten (aushelfen).. CU, baba und gn8! x)*⁵
- **r-Vokalisierung:** die phonetische Schreibung des sprachlich vokalisiertem *r* im Auslaut widerspricht zwar der kodifizierten Phonem-Buchstaben-Zuordnung, wird aber sprachkreativ eingesetzt: *du könntest auch einfach aus meinem köpfchen verschwinden.und zwar so, dass es mir egal ist, ob du sie umarmst oda sonst was.; @JanaRawrrr Ja ich weiss aba christina hat damit angefangen obwohl wir im icw au zsm.schreiben. UN was machste soo ?*
- **Sonderzeichen** sind relativ selten, so das Kaufmanns-Und & (lat. *et* = und) als koordinierende Konjunktion *und* (*WTF! Verliebt die sich in Trevor.. obwohl sie auf Eugen steht & er auf sie D: Der armeeee :<*) oder das *at*-Zeichen @ (engl. *at* = bei) als stellvertretende lokale Präposition *bei* (*So bin @ Home Max jetzt weg :(Guten Tag mit Karo und Kaya gehabt, obwohl die dummen Cottbuser uns fast mit nem Böller getroffen hätten.*) (vgl. Moraldo 2008).
- **Piktogramme:** Sehr beliebt ist das Herz (♥), das meist aussagefinal das Liebesbekenntnis noch einmal unterstreicht (*WIESE ICH LIEBE DICH SOOOOO SEEEHR ♥*), seltener als Ersatz für das Verb *lieben*, wie etwa in folgendem Beispiel: *Ich ♥ iPodTouch. Mein Baby schickt mir ständig Soundmeldung wenn was Neues auf Facebook passiert ist, obwohl ich nicht On bin. Genial :).* Weiterhin kann das Sonderzeichen < in Verbindung mit der Kardinalzahl 3 die Funktion eines Piktogramms übernehmen. Wenn man es um 90 Grad nach links dreht, ist die Kombination <3

⁵ Im letzten Beispiel ist auch das auf Homophonie basierende Benutzen einzelner Buchstaben auffällig (CU = *see you*), wie man es aus dem Englischen kennt.

als Herz zu erkennen (@SexifiedBieber na du ;) wie gehts dir ?<3 ; @Sanipudding moan.. doch nur weil's weh tut. Ich liebe dich doch viel zu sehr um Schluss zu machen! <3333).

Graphostilistische Stilmittel, die «die Visualität von Schrift indexikalisch ausnutzen» (Androutsopoulos 2007: 83f.), werden eingesetzt, um «solche Charakteristika des zwanglosen Gesprächs, die in der kodifizierten Orthographie normalerweise nicht wiedergegeben werden, zum Ausdruck zu bringen» (Scharnhorst 2000: 276). Sie zeigen insbesondere, «dass <neue Schriftlichkeit> weit über konzeptionelle Mündlichkeit hinausgeht» (Androutsopoulos 2007: 83).

5. Fazit: Breitet sich «mündliches Schreiben» aus?

Twitter ist derzeit sicherlich der Medienhype schlechthin. Ja, «das Leben in 140 Zeichen ...heisst Twitter :-))», so hat es eine begeisterte Microbloggerin auf den Punkt gebracht. Vielfach gepriesen, aber auch kritisiert, ist diese neue Internetapplikation aufgrund einfacher technischer Handhabung und Zeichenbeschränkung geradezu prädestiniert für *user generated content*. Diese von den Nutzern selbst generierten Inhalte werden grösstenteils konzeptionell mündlich verfasst, was sich u. a. nachweisen lässt an fragmentarischen Satzstrukturen, umgangssprachlichem Stil, Reduktionsformen und expressiven, graphostilistischen Markierungen, die non- und paraverbale Kommunikation ersetzen. Ob sich dieser an der Mündlichkeit orientierte Schreibstil in Zukunft auch in anderen traditionell verfestigten und konzeptionell schriftlichen Textmedien verbreiten wird, bleibt abzuwarten. Sicherlich werden wir im Zuge der weltweiten multimedialen Bildungsoffensive und der Etablierung des Internets als globales Informationsmedium an einer sachlichen Diskussion über neue schriftsprachliche Kommunikationsformen aus linguistischer und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive nicht vorbeikommen.